

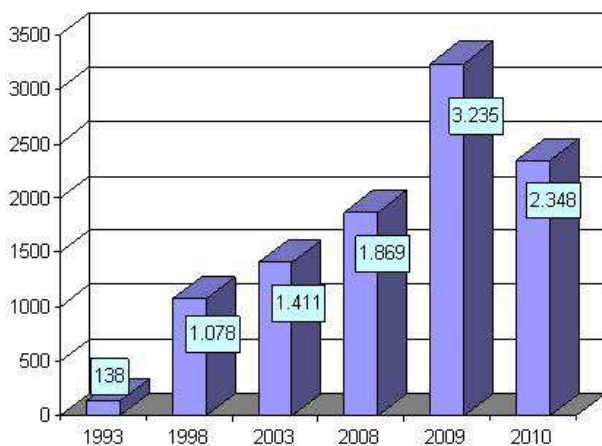
Bericht über die Regionalisierung der Angebote der Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg

1. Ausgangslage

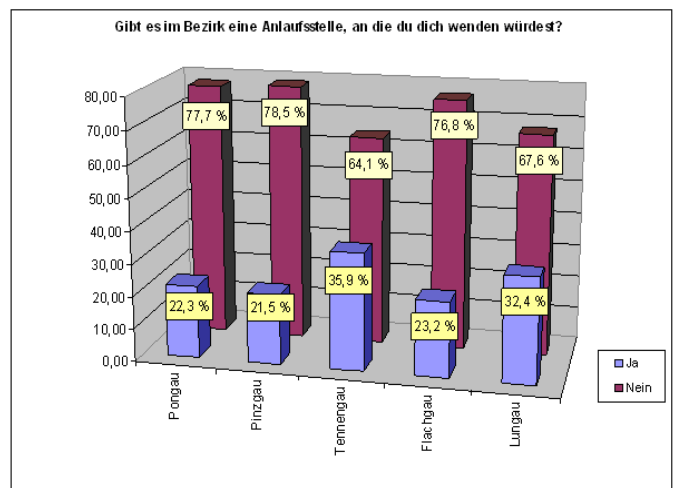
1. 1. Regionalprojekt: *kija on tour* – wir kommen euch entgegen.

1993 wurde die Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) Salzburg gegründet, seither ist nicht nur ihre Bekanntheit gestiegen, auch die Einzelfälle nahmen – bei sinkendem Personalstand - kontinuierlich zu. Unter diesen Voraussetzungen war und ist es sehr schwierig, von nur einem einzigen Bürostandort in der Stadt Salzburg aus, die Kinder und Jugendlichen in den Regionen zu erreichen. Daher startete die kija Salzburg 2008 ein einmaliges Projekt und ging "on tour": Über zwei Jahre lang besuchte sie in 155 Tourtagen alle Gemeinden des Bundeslandes Salzburg, um über die Kinderrechte zu informieren und Beratung vor Ort anzubieten und ging dabei bis an den Rand ihrer Kapazitäten.

Die Regionaltour übertraf alle Erwartungen: Insgesamt erreichte die kija Salzburg 43.432 Burschen und Mädchen, 1.216 Kinder und Jugendliche suchten im Tourbus eine Beratung auf. Die regionale Präsenz wirkte sich auch auf das Beraterteam in der Stadt aus, wo vermehrt Kinder und Jugendliche aus den Bezirken anriefen.



Das Diagramm zeigt den Anstieg der Einzelfälle in den letzten Jahren.



Ein Großteil der befragten Kinder "on tour" gab an, im jeweiligen Bezirk keine Anlaufsstelle für ihre Probleme zu kennen.

Das Regionalprojekt zeigte deutlich:

1. Kinder und Jugendliche in den Regionen haben ebenso große - wenn auch zum Teil andere - Sorgen wie Gleichaltrige im Zentralraum Salzburg.
2. Knapp ein Drittel der Kinder und Jugendlichen kennt keine Beratungsstelle in ihrem Bezirk, an die sie sich mit ihren Problemen wenden können.
3. Mit den vorhandenen Ressourcen kann langfristig weder der gesetzliche Auftrag erfüllt werden (für alle Kinder im Bundesland zuständig zu sein), noch der Bedarf der jungen Menschen abgedeckt werden.

2. Ist-Analyse:

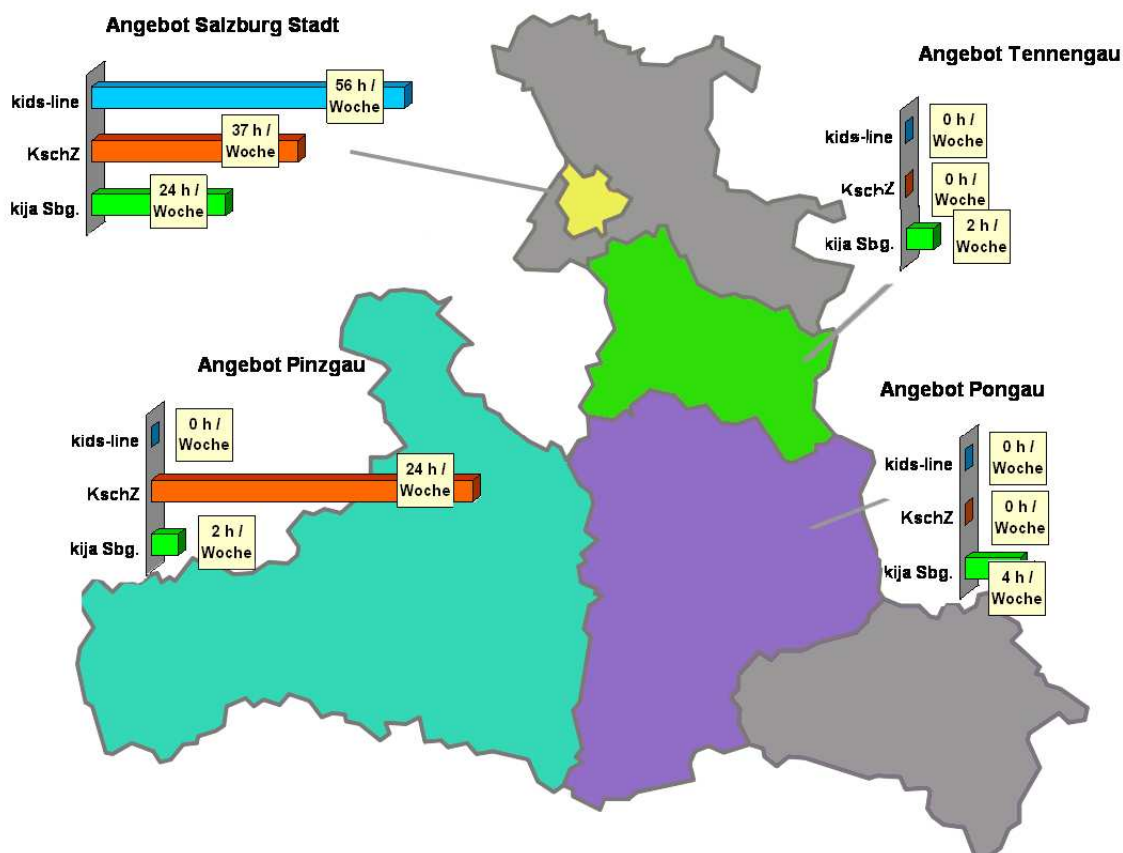
Durch gesamtgesellschaftliche Veränderungen (Zunahme von Scheidungen, prekären Arbeitsverhältnissen, Armut etc.) in den letzten Jahren ist der Druck auf Familien bzw. Kinder und Jugendliche gestiegen, damit einhergehend ein erhöhter Beratungs- und Unterstützungsbedarf. Erfreulicher Weise haben aber auch die Förderung partizipativen Denkens sowie die Herausbildung einer wachen, aufgeklärten und sensibilisierten Zivilgesellschaft (z. B. hinsichtlich Gewaltanwendungen) und der fast flächendeckende Zugang zu Internet und Mobiltelefon bei den unter 18-Jährigen zu einer verstärkten Nachfrage geführt.

Die kids-line, das Kinderschutzzentrum und die kija Salzburg stehen dadurch, wie auch die Jugendwohlfahrt, vor großen Herausforderungen, für die es neue Lösungen braucht.

2.1. Ist-Analyse: Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche

Gemeinsam mit dem Referat für Soziale Jugendarbeit erhoben VertreterInnen der kids-line, des Kinderschutzzentrums und der kija Salzburg die derzeitigen Angebote in der Region, sowie den Bedarf und die bestehenden Lücken. Den drei Einrichtungen ist gemeinsam, dass sich ihr Angebot primär direkt an Kinder- und Jugendliche richtet, die Beratungen niederschwellig anonym, kostenlos und vertraulich sind und sie bundeslandweit von Bedeutung sind.

Regelmäßige Erreichbarkeit / Öffnungszeiten



Der Blick auf die Landkarte zeigt, dass es in einigen Regionen (*Flachgau und Lungau*) überhaupt kein regelmäßiges persönliches Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche gibt. Auch die übrigen Bezirke sind maximal mit einer Mitarbeiterin besetzt

(Kinderschutzzentrum Pinzgau) oder werden von der Stadt aus mit entsprechendem Zeit/Fahraufwand mitbetreut (kija Pongau u. Pinzgau). Zwar gibt es in jedem Bezirk eine Jugendinfostelle, doch im Problembereich klaffen Lücken, zudem aus der Sicht der Jugendlichen Jugendämter nicht als niederschwellige Erstanlaufstellen angenommen werden.

2.1.2. Aufgaben, Grenzen, Handlungsbedarf

Aufgrund der angeführten Entwicklung sehen sich die drei genannten Einrichtungen¹ nicht mehr in der Lage, mit den derzeitigen Ressourcen ihre Leistungen in der bisherigen Form weiter anzubieten.

kids-line:

Ein überwiegend ehrenamtlich geleistetes Angebot der Telefonseelsorge. Räumlichkeiten und Infrastruktur werden von der Telefonseelsorge zu Verfügung gestellt.

Fokus	Niederschwellige Telefonberatung, 365 Tage im Jahr. Themen: Wunsch nach Kommunikation, Fragen zu Liebe, Sexualität etc. bis hin zu erstem Auffangen bei Krisen und Weitervermittlung an geeignete Beratungseinrichtungen.
KlientInnen	12.000 Anrufe pro Jahr (budgetiert für nur 3.000 Anrufe).
Kapazitäten f. Workshops	Einmalige Aktion im Rahmen von "Tu was, dann tut sich was" für SchülerInnen im gesamten Lungau.
Ressourcen	2 MitarbeiterInnen (jeweils 12 h) für Ausbildung und Koordination der 20 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen (je 20 h / Monat). Ehrenamtliche Leitung durch Leiter der Telefonseelsorge. Kostenloser Zugang zur kids-line auch vom Handy für das Jahr 2012 durch die Kostenübernahme von Telekom Salzburg möglich. Landesförderung 2011: 33.000,- € (8%-ige Kürzung ggb. Vorjahr)
In-Gefahr	Durch Missverhältnis ehrenamtlicher Tätigkeit und hauptamtlicher Begleitung ist die Qualität in Gefahr. Weiters: Bewerbung in Schulklassen, Nichtschritt halten mit den neuen Medien.
Bedarf	Personalaufstockung um 12 h/Woche, Auf- und Ausbau der Online- und Chatberatung, Ausbau der Kapazitäten für Schulklassen-WS.

Kinderschutzzentrum:

Fokus	Kinderschutz: Betreuung bei Gewalt, Missbrauch und in schweren Krisen. Psychotherapie & Prozessbegleitung. Vernetzung, Vorträge, Öffentlichkeitsarbeit.
KlientInnen	2011: 1.200 Im Vergleich zum Vorjahr 20%-ige Steigerung, bei den Beratungs- und Therapiestunden sogar um 55%.
Kapazitäten f. Workshops	10 – 15 Schulklassenworkshops/Jahr (ausschließlich in Räumlichkeiten vom KISZ möglich)
Ressourcen	Stadt Salzburg: 13 MitarbeiterInnen (größtenteils Teilzeit) Pinzgau: 1 Mitarbeiterin (24 h) Budget 2012: 640.000,- €, davon 123.217,- € vom Land Salzburg (trotz einer 4,23%-igen Erhöhung ggb. dem Vorjahr, fehlen 2012 € 40.000,-)

¹ Die Daten beruhen auf Angaben der jeweils genannten Einrichtung; für weiteres Zahlenmaterial s. deren Tätigkeitsberichte und Subventionsanträge

In-Gefahr	Besuchsbegleitung, kostenlose Psychotherapie, Vorträge & Workshops
Bedarf	Kurzfristig: Absicherung des laufenden Betriebs (Kalenderjahr 2012) Mittelfristig: Erhöhung der Kapazitäten für Absicherung Standort Zell am See und Ausbau in den anderen Regionen, allen voran im Pongau.

Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) Salzburg:

Fokus	"Kinderrechte" 1. Information und Prävention: Theaterstücke, Info-Bustour u. a. 2. Ombudsstelle & Einzelfallarbeit: Kinderanwaltschaftliche, parteiliche Beratung 3. Unabhängige Interessensvertretung: Öffentlichkeitsarbeit, Pilotprojekte, Gesetzesbegutachtung, Stellungnahmen etc.
KlientInnen	2011: 1.567
Kapazitäten f. Workshops	20 Schulklassen/Jahr (davon ca. 10 in den Regionen)
Ressourcen	4,7 Vollzeitäquivalente (bis Jahresende müssen 0,5 DP abgebaut werden) Sachbudget 2012: € 89.000,- (davon müssen auch zwei MitarbeiterInnen mit freien Dienst- und Werkverträgen bezahlt werden).
In-Gefahr	Regionale Arbeit, Schulklassenworkshops. Schon jetzt können gesetzliche Aufgaben gem. § 14 JWO z.B. Beteiligung an Forschungsvorhaben oder der Parteistellung im Zusammenhang mit Bauten, die überwiegend von Kindern oder Jugendlichen in größerer Zahl benützt werden, nicht erfüllt werden.
Bedarf	Aufstockung der Stundenausmaße der vier Teilzeitmitarbeiterinnen, Verankerung des MentorInnenprojektes MutMachen in allen Bezirken nach einheitlichen Qualitätsstandards, Ombudsstelle für fremd-untergebrachte Kinder und Jugendliche, Außenstelle für Einzugsgebiet Pongau, Lungau, Pinzgau (Regionalstelle Süd, s. Punkt 3.3.)

Das herrschende System der Knappheit wirkt sich negativ auf die Qualität der Arbeit aus. Obwohl es in diesem höchstsensiblen Bereichen unzumutbar ist, KlientInnen abzulehnen oder sie auf lange Wartelisten zu setzen, geht die Entwicklung immer mehr in die Richtung, nur die "allerdringlichsten" Fälle angehen zu können. Dabei könnten durch frühes Handeln und eine gut ausgebaute Präventionsarbeit nicht nur viel menschliches Leid verhindert sondern langfristig auch enorme Folgekosten für den Staat eingespart werden.

2.2. Ist-Analyse - Neue Medien

Es stellt sich die Frage, ob das Beratungsangebot der kija Salzburg durch eine verstärkte Nutzung neuer Medien den Kindern und Jugendlichen in den Regionen besser zugänglich gemacht werden könnte?

2.2.1. Bisherige Angebote der kija Salzburg

Die "*Digital Natives*", also Menschen, die mit Computer, Internet, Skype & Co groß geworden sind, sind die Zielgruppe der kija Salzburg. Von daher war es der kija Salzburg immer ein großes Anliegen, mit den Kindern und Jugendlichen über "ihre Kanäle" in guter Verbindung zu stehen. Aus diesem Grund kann die kija Salzburg bezüglich Neuer Medien auch schon auf einige Erfahrungen zurückblicken:

Die Anfänge ...

Schon sehr früh erkannte die kija Salzburg, dass Jugendliche gerne über verschiedenste Wege Kontakt aufnehmen, ab 2001 wurden daher die herkömmlichen Beratungsformen

(telefonisch, schriftlich, persönlich) auf weitere Kommunikationsplattformen im Netz ausgedehnt (z. B. sms.at, Skype, Icq, SchülerVZ).

Damit einher ging eine interaktive Homepage, über die seit 2002 ein direkter mail-Kontakt zum Beratungsteam und zum Peer-Projekt "Call and M@il" hergestellt werden konnte. Zudem konnten die Jugendlichen über die Homepage noch in Zeiten vor "Google" umfangreiche Informationen (A-Zs) zu jugendrelevanten Themen und Gesetzen finden und hilfreiche Materialien downloaden oder gleich online bestellen.

Aktuell ... facebook

- Verstärkte Präsenz auf facebook: Fan-Seite unter www.facebook.com/kijasalzburg für MultiplikatorInnen und www.facebook.com/kijaInfo für Kinder und Jugendliche.
- Das Peer-Projekt "Call and M@il" wurde zum facebook-Projekt Cyberhelp (Jugendliche beraten Jugendliche) weiter entwickelt. Auf www.facebook.com/cyberhelp.sbg stehen speziell ausgebildete Jugendliche für Anfragen zum Thema "Mobbing" su. a. zur Verfügung und werden dabei von kija-MitarbeiterInnen unterstützt.

Seit November 2009 ist die kija Salzburg auf facebook, im letzten Jahr wurde der Auftritt intensiviert und gezielt aufgebaut. Ausschlaggebend für die Präsenz auf facebook war eine Umfrage in Schulklassenworkshops, die ergab, dass sich dort nahezu die gesamte Zielgruppe aufhält. Nachdem es sich nach ersten Anfängen als nicht zweckmäßig erwiesen hat, Inhalte für Jugendliche mit informativen Beiträgen zur Interessensvertretung zu vermengen, wurden zwei facebook-Profile aufgebaut: die **Fan-Seite für Erwachsene** (MultiplikatorInnen, KooperationspartnerInnen, MedienvertreterInnen) und die **BeraterInnen-Seite für Kinder und Jugendliche**.

Im Rahmen der Beratungszeiten stehen namentlich genannte BeraterInnen über den Chat oder die persönlichen Nachrichten für Anfragen aller Art zur Verfügung. Des Weiteren wird diese Seite mit Inhalten, die Jugendliche ansprechen, bestückt, da geht es um Infos zu "Ausgehzeiten" oder einfach einmal ein lustiges Video. Die Profil-Seite entwickelt sich in gewissem Sinne zu einem "virtuellen Streetwork", wo man viele Jugendliche trifft und in Kontakt bleibt, mit manchen ergeben sich daraus aber intensive Beratungsgespräche. Die Kontakte über facebook sind aber in den allermeisten Fällen an ein vorangegangenes oder späteres persönliches Kennenlernen gekoppelt. Der facebook-Auftritt ist insofern als Pionierleistung zu sehen, da er in dieser Form im Raum Salzburg einzigartig ist und die kija laufend vor neue Herausforderungen gestellt wird, für die es Lösungsansätze zu entwickeln gilt.

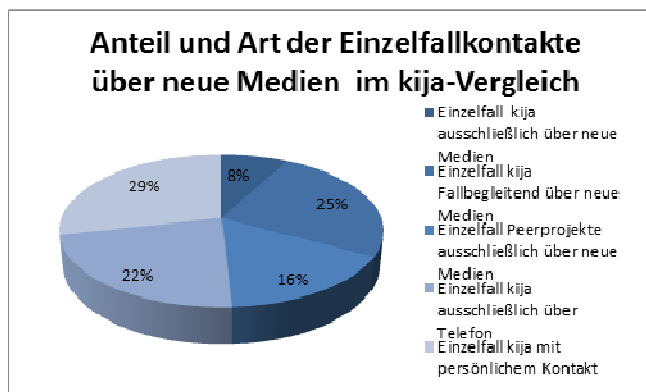
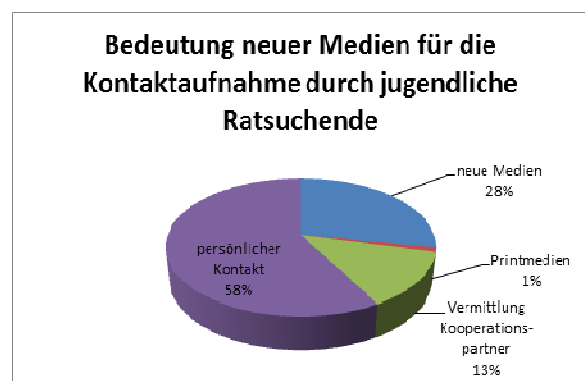
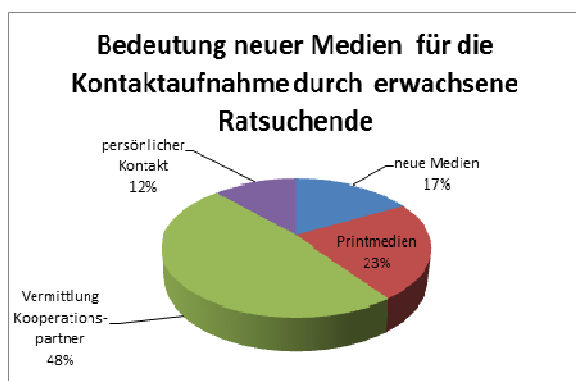
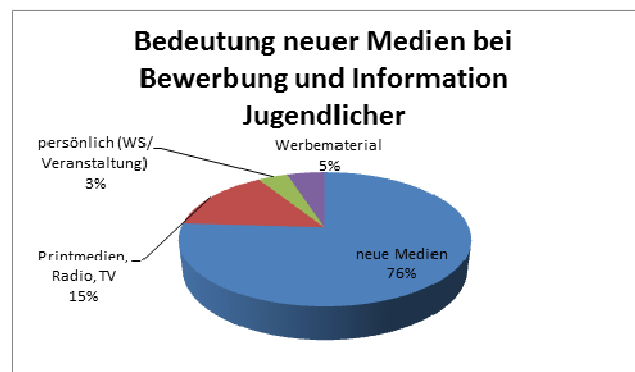
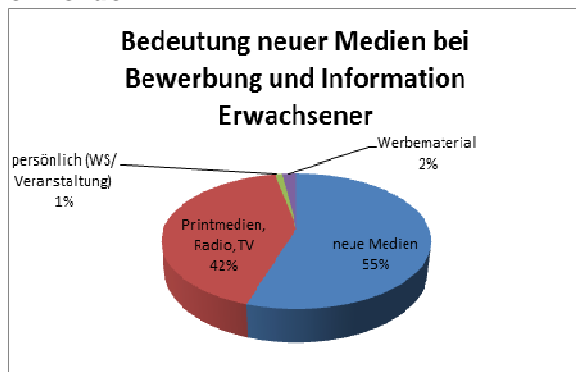
Die kija Salzburg ist also auf facebook gut aufgestellt, als nächster Schritt muss nun die gezielte Bewerbung bei der Zielgruppe erfolgen.

2.2.2. Statistische Auswertung

Die neuen Medien haben unwiderruflich Einzug in das Leben der Kinder und Jugendlichen gehalten. Jugendliche nutzen zwar die neuen Medien zu 76 Prozent, um zu Informationen zu gelangen (*Erwachsene im Vergleich nur zu 55 Prozent*), interessanterweise ist aber insbesondere bei Kindern und Jugendlichen (*58 Prozent*) der persönliche Kontakt ausschlaggebend, um sich Hilfe zu holen (*Erwachsene nur 12 Prozent*).

Bei den Einzelfällen der kija Salzburg zeigte sich, dass die neuen Medien von den Jugendlichen gerne genutzt werden, um mit den BeraterInnen ab und an Kontakt aufzunehmen, aber nur acht Prozent der Fälle beschränkten sich ausschließlich auf Kontakte über die neuen Medien.

Die folgenden Auswertungen zeigen, dass die Jugendlichen eine flexible Mischung einfordern:



2.2.3 Neue Medien - Schlussfolgerung

Im Bezug auf die neuen Medien zeigt sich, dass man als Kinder- und Jugendorganisation mit dem jeweiligen Medium zeitgemäß Schritt halten muss, um die Zielgruppe effektiv zu erreichen. Die neuen Medien helfen, den Kontakt zu finden und aufrecht zu erhalten. Daher ist es unumgänglich Information, Erstkontakt und Beratung für Kinder und Jugendliche **auch** über neue Medien anzubieten, dazu braucht es jedoch...

1. Zielgruppenadäquate Bewerbung.
2. Zeit: facebook als Art *virtuelles Streetwork* lebt von aktuellen, altersgerechten und häufigen Einträgen; es ist daher jedenfalls - wie persönliche Beratung - auch zeitintensiv.
3. Koppelung an einen persönlichen Kontakt: Gerade bei Kindern und Jugendlichen kann die facebook- bzw. Chat-Beratung den persönlichen Kontakt nicht ersetzen.

3. Synergien und Lösungsansätze

In den vergangenen Jahren wurde viel Zeit in Netzwerkarbeit investiert, um die jeweilige Einrichtung bekannt zu machen. Dies hat zu einem weiteren Anstieg von Einzelfällen geführt hat. Die vorhandenen Möglichkeiten, Synergien kostenneutral zu nutzen wurden – auf Basis aktueller Rahmenbedingungen – ausgelotet und verneint. Allerdings lassen sich in Bezug auf Regionalisierung (und Erweiterung der Angebote) durchaus kostensparende Synergiepotentiale finden. Im Folgenden einige konkrete Vorschläge.

3.1. Gemeinsame Information und Bewerbung in Schulklassen:

Die Zielgruppe Kinder und Jugendliche ist eine sich stetig verändernde, nicht nur hinsichtlich der Problemstellungen, sondern vor allem in quantitativer Hinsicht. Im Gegensatz zum relativ langen Zeitraum des Erwachsenenalters braucht es für die geringe Zeitspanne des Kindheits- und Jugendalters eine andere Informationspolitik.

Unter den jetzt 13- bis 14-Jährigen sind die kids-line, das Kinderschutzzentrum und die kija Salzburg sehr gut bekannt. Das zeigt diverse Veranstaltungen, bei welchen die Jugendlichen überwiegend angaben, die drei genannten Einrichtungen von der regionalen kija-Bustour zu kennen. Will man diesen Informationsstand aufrecht erhalten, müssen junge Menschen in regelmäßigen und kurzen (2 Jahresintervallen) in zielgruppenadäquater Weise über ihre Rechte und Hilfssysteme informiert werden.

Ziel: Alle Kinder und Jugendlichen im Bundesland Salzburg sind über niederschwellige Hilfsangebote informiert. Am sinnvollsten erfolgt dies in der 7. oder 8. Schulstufe.

Vorschlag: Zur Optimierung sollte künftig bei der Informationsarbeit in Schulklassen verstärkt mittels Info-Folder auf alle drei Einrichtungen hingewiesen werden. Zudem soll eine bezirksweise (oder semesterweise) Aufteilung vorgenommen werden: z.B. Pinzgau: Kinderschutzzentrum; Pongau: kija Salzburg; Lungau: kids-line.

In der Altersstufe der 13-Jährigen (Sonderschule, Hauptschule, Neue Mittelschule, AHS) gibt es insgesamt rund 6.110 SchülerInnen (1.877 in der Stadt, 2.005 im Flachgau und Tennengau sowie 2.236 in den südlichen Bezirken Pongau-Pinzgau-Lungau) in ca. 330 Schulkassen: davon ca. 2/3 in den Bezirken und 1/3 in der Landeshauptstadt. **Für die Regionen bedeutet dies für 220 Workshops ein Gesamtbudget von € 22.000,- für zwei Jahre.**

Synergie: Die drei Institutionen könnten mit einer jährlichen Summe von rund € 10.000,- gezielt und systematisch – und unter Vermeidung von Doppelgleisigkeiten und Reduktion des Verwaltungsaufwands - den Informationsbedarf bei den 13- bis 14-jährigen in den Bezirken abdecken.

3.2. Gemeinsame facebook bzw. Chatberatung

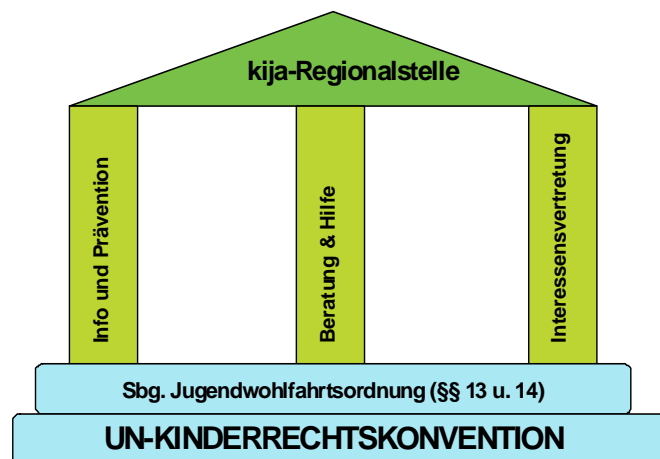
Auch in punkto facebook- bzw. Chatberatung wären Synergien nutzbar. Gemeinsam könnte ein Beratungsprofil großflächig beworben werden, das abwechselnd von den MitarbeiterInnen der drei Einrichtungen betreut wird. Für die Jugendlichen ist meist die dahinter stehende Organisation irrelevant, sondern es geht um verlässliche, professionelle und rasche Hilfe.

Ziel wäre es, die Online-Zeiten möglichst weit auszudehnen, sodass die Jugendlichen niederschwellig unter dem Profil "Info und Hilfe für Jugendliche" in direkten Kontakt mit den BeraterInnen treten können.

Synergien: Sobald ein facebook Portal eingerichtet, wesentliche Inhalte und ein Betreuungsrat fixiert ist, könnte mit ca. 10 Wochenstunden diese Form der Beratung abgedeckt werden. Dadurch würden Kosten für 3-fache Strukturen entfallen.

3.3. Regionalstelle SÜD für die Bezirke Pongau-Pinzgau-Lungau

Ohne Zweifel ist es für Kinder und Jugendliche aufgrund der eingeschränkten Mobilität notwendig, dass Beratungseinrichtungen und Interessensvertretungen vor Ort erreichbar sind, denn gerade in jenen Fällen, in denen die Unterstützung und der Rückhalt der Familie im Alltag fehlen, ist die Mobilität der Jugendlichen weiter eingeschränkt. Zudem ist Beratung in schwierigen Situationen an persönlichen Kontakt geknüpft - die Zahlen von „kija on tour“ und die Medienanalyse beweisen das stichhaltig. Jugendliche gehen nicht "aufs Amt", sie müssen in ihren Lebenswelten abgeholt werden. Genau das könnte eine **kija-Regionalstelle Süd**, die wie die kija Salzburg auf drei Säulen steht und vom Standort aus mobil die Region versorgt, leisten.



Standort: Pongau (z. B. Bischofshofen / St. Johann).

Gebietsabdeckung: Lungau, Pongau, Pinzgau durch die Regionalstelle-Süd, (Salzburg, Flachgau und Tennengau durch die "Zentrale")

Ziel und Leistungen: Fortsetzung bzw. Intensivierung der regionalen Arbeit (Info, Beratung, Interessensvertretung), starke Vertretung der Kinder- und Jugendlichen im Bezirk. Regionalisierung der Leistungen der kija Salzburg (z.B. Mentorenprojekt "MutMachen"), Schulklassen-Workshops, Fallarbeit, Mitwirkung bei regionalen Projekten und Verankerung kinderrechtlicher Standards und Vernetzung (z.B. Kinderbeistand), Anbindung an die "Zentrale" durch Supervision u. a.

Einmalige Kosten:

Fahrzeugankauf (Kleinbus mit Automatik & Beratungsmöglichkeit)	41.3000,- €
Büroausstattung (PC- und Telefonanlage, Möbel usw.)	25.000,- €

Laufende Kosten (jährlich):

Miete (ein Büro-, ein Beratungs-, ein Gruppenraum) inkl. BK	12.000,- €
Infrastruktur (Telefon, Post)	3.000,- €
Personal (100 h/Woche) ²	
1 x A-wertig (Leitung, Fachberatung o. ä. 40 h/Woche)	77.800,- €
1 x B-wertig (Projektarbeit, Schulklassen 40 h/Woche)	57.200,- €
1 x C-wertig (Verwaltungsassistenz 20 h/Woche)	21.000,- €
Sachbudget (Flyer, Einzelfallhilfe,)	25.000,- €
Gesamtkosten	196.000,- €

Synergie:

Eine gemeinsame Nutzung der Büroräumlichkeiten mit dem Kinderschutzzentrum wäre sinnvoll, außerdem können sie auch für weitere NutzerInnen aus dem Sozialbereich, z. B. Streetwork, zur Verfügung stehen. Folgende Einsparungspotentiale:

- 10-20 Std. Verwaltungsassistenz
- 50-prozentige Mietreduktion durch gemeinsame Nutzung
- Außerhalb der Öffnungszeiten auf kids-line verweisen/umschalten

3.3.1. Minimalvariante

Aus dem Konzept geht eindeutig hervor, dass für die kija Salzburg eine Regionalstelle zur Abdeckung des Bedarfs absolut notwendig ist. Als Übergangslösung wäre allenfalls folgende Minimalvariante denkbar:

- 5 Stunden/Woche pro Bezirk mehr, um die Regionen weiterhin von der Stadt aus betreuen zu können, das ergibt eine Gesamtaufstockung um **25 Stunden** (aufgeteilt auf die jeweils bezirkszuständige kija-MitarbeiterIn ohne zusätzliches Personal).
- **1 kija Dienstfahrzeug** (Beratungsmobil, Kosten s. oben)
- **Ein zentrales Lager vor Ort** für Infomaterial und Broschüren (jährlich € 2.400,-)

Bei dieser Minimalvariante könnte die Region im "Sparmodus" mitbetreut werden, pro Bezirk wären monatlich ein bis zwei Tage "draußen" möglich. Daraus ergäbe sich eine nur gelegentliche Teilnahme an Vernetzungstreffen, Kooperationsgesprächen usw. Auch die Einzelfallarbeit wäre – zwar sehr reduziert – aber in dringenden Fällen machbar.

Salzburg, am 20.4.2012

Dr. Andrea Holz-Dahrenstaedt
Kinder- und Jugendanwältin

² Berechnung lt. Erlass 3.22. durchschnittliche Personalkosten